



Liebe Mitglieder und Freunde
unseres Vereins,

die Württembergische Landesbibliothek ist ein bedeutender „Informationsspeicher“ und zudem eine zentrale kulturelle Einrichtung unseres Landes. 1765 von Herzog Carl Eugen gegründet, entwickelte sie sich im 19. Jahrhundert zu einer der größten Bibliotheken Deutschlands und konnte trotz der Kriegsverluste ihre Stellung als größte wissenschaftliche Bibliothek in Baden-Württemberg halten. Zum 250-jährigen Jubiläum, das im Februar mit einem glanzvollen Festakt begangen wurde, gratuliert der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein sehr herzlich!

Damit die Bibliothek auch weiterhin zukunftsfähig ist, wird im Jubiläumsjahr mit dem mehrfach verschobenen Erweiterungsbau begonnen. In der Folge wird das Hauptstaatsarchiv zu beiden Seiten von Baustellen eingerahmt sein, die mit nicht unerheblichen Beeinträchtigungen auch der Wegeführung verbunden sein werden. Spätestens ab 2018, mit der Einweihung des Stadtmuseums und des Erweiterungsbaus der Landesbibliothek sowie der Neugestaltung des Platzes zwischen den Gebäuden, wird sich die „Kulturmeile“ mit neuem und „verjüngtem“ Gesicht präsentieren.

Während die Exkursionen und Besichtigungen in der Regel sehr großes Interesse finden, waren die Vorträge im Winterhalbjahr nur durchschnittlich besucht. Daher möchte der Vorstand die Vortragsangebote im nächsten Winterhalbjahr 2015/16 optimieren. Neben der Themenauswahl spielt der Termin eine nicht unerhebliche Rolle. Der beiliegende Fragebogen soll uns helfen, die Termingestaltung nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen auszurichten. Für möglichst zahlreiche Rückmeldungen wären wir sehr dankbar!

Ein Schwerpunkt des Sommerprogramms bildet die Region Hohenlohe, die besonders reich an Kunst- und Kulturschätzen ist. Zu diesen wie auch allen weiteren Fahrten und Veranstaltungen lade ich Sie freundlich ein und grüße Sie herzlich

Dr. Nicole Bickhoff
Vorsitzende

250 Jahre Württembergische Landesbibliothek

Die Württembergische Landesbibliothek wurde am 11. Februar 1765 von Herzog Carl Eugen anlässlich seines 37. Geburtstages als *Herzoglich Öffentliche Bibliothek* gegründet. Der Herzog, ganz in der Tradition des französischen Königs Ludwig des XIV. stehend, wollte gemäß seinem ausgeprägten Repräsentationsbedürfnis den Hof zu einem der prächtigsten in ganz Europa machen. So holte er herausragende Komponisten, Künstler und Architekten nach Württemberg wie den aus Rom stammenden Komponisten Niccolò Jommelli oder den Pariser Ballettmeister Jean-Goerges Noverre. Mit Jommelli als Hofkapellmeister wurde Carl Eugens Opernbühne 16 Jahre lang zu einer internationalen Attraktion. Noverre eröffnete eine Schule für Choreographie und Tanz und machte die Ballettkompagnie weltberühmt. In dieser Tradition ist auch die Gründung der Herzoglich Öffentlichen Bibliothek zu sehen. Sie war zunächst in Ludwigsburg untergebracht, und zwar im Beckschen Haus an der Stuttgarter Straße, danach noch zehn Jahre im sogenannten Grafenbau. Der Umzug nach Stuttgart erfolgte erst im Jahre 1776 im Zusammenhang mit der Verlegung der Residenz von Ludwigsburg nach Stuttgart.

Bei der Gründung der Bibliothek ging es Herzog Carl Eugen nicht nur um ein höfisches Repräsentationsobjekt, sondern um die Einrichtung einer öffentlichen Bibliothek, die „jeder männlich ohne Unterschied des Ranges oder Standes“ zugänglich sein sollte. Bis dahin bestand das Bibliothekswesen aus einer Vielzahl von kleinen Büchersammlungen und Bibliotheken,

die nur privat oder einem beschränkten Benutzerkreis zugänglich waren, wie Klosterbibliotheken, Fürstenbibliotheken oder die Bibliotheken der Städte, Schulen und Behörden. Auch die einzige große Bibliothek im Herzogtum – die Universitätsbibliothek Tübingen – stand ausschließlich der Universität zur Verfügung.



Stiftungsurkunde der Herzoglich Öffentlichen Bibliothek in Stuttgart von 1765, Blatt 1

Im Stiftungsdiplom der Bibliothek wurden von Herzog Carl Eugen der Etat, die Erwerbungsrichtlinien der Bibliothek, die Pflichtabgaben der Württembergischen Buchdrucker, die Verwaltungsordnung und die Öffnungszeiten bis ins kleinste Detail geregelt. Das vom Herzog unterzeichnete Stiftungsdiplom mit Ansätzen einer modernen Bibliotheksverwaltung befindet sich

heute noch im Original in der Württembergischen Landesbibliothek. Auch die Forderung nach einer Universalbibliothek war darin bereits enthalten: „Um dero Bibliothek so vollständig als möglich zu machen“, solle „keine Gelegenheit“ versäumt werden, „selbige mit den raresten und be-

der Bibliothek vorhanden waren, die Katalogisierung der neuerworbenen Bücher sowie deren Aufstellung in den Bibliotheksräumen.

Herzog Carl Eugen, den man als bibliophil, wenn nicht sogar als biblioman bezeichnen muss, wollte seine Büchersammlung zur ersten Bibliothek Deutschlands machen. Er unterhielt deshalb Geschäftsbeziehungen zu Buchhändlern in ganz Europa. Darüber hinaus stand ihm ein Stab von Helfern zur Verfügung, die seine Bücherleidenschaft aufs Beste kannten. So waren zum Beispiel die württembergischen Geschäftsträger an fremden Höfen stets auch als Bücheragenten des Herzogs tätig, die nach seltenen Büchern und Handschriften suchten. Besonders ausgeprägt war jedoch Carl Eugens Sammelleidenschaft für Bibeln. Neben sonstigen Akquisitionsreisen, die ihn durch ganz Europa führten, reiste er 1784 nach Kopenhagen, um die Bibelsammlung des Predigers an der deut-



Lateinische Bibel aus der Bibelsammlung Lorck

schen Friedenskirche, Josias Lorck, anzukaufen. Lorck hatte während seiner 30-jährigen Sammeltätigkeit über 5.000 Bibeln zusammengetragen. Bereits zwei Jahre später kaufte der Herzog dem Nürnberger Prediger und Bibliographen Georg Wolfgang Panzer weitere 600 Bibeln ab. Beide Sammlungen bildeten den Grundstock der heutigen weltweit berühmten Bibelsammlung der Landesbibliothek.

Carl Eugen behandelte den Bucherwerb wie ein Staatsgeheimnis, und nur zum Teil ist bekannt, welche Summen der Herzog wirklich in die Bibliothek steckte und woher er das Geld dazu nahm. Als er 1793 starb, verfügte die Bibliothek bereits über einen Bestand von über 100.000 Bänden.

Die Funktion des Direktors übte der Herzog bis zum Ende seines Lebens selbst aus; sämtliche Entleihungen aus der Bibliothek trugen seine Unterschrift. Auch um die Buchbeschaffung kümmerte sich Herzog Carl Eugen höchstpersönlich. Seinen Bibliothekaren oblag dagegen die Organisation des normalen Bibliotheksdienstes, die Prüfung, ob die angebotenen Werke bereits in

Die glücklichen Zeiten für die Bibliothek waren damit aber noch nicht zu Ende, obwohl die Nachfolger Herzog Carl Eugens nur noch geringes Interesse an der Bibliothek zeigten. Durch die Säkularisation erhielt die Herzogliche Bibliothek noch einmal völlig unverhofft einen gewaltigen Bestandszuwachs. Durch die Aufhebung der Kloster- und Stiftsbibliotheken – zu nennen sind vor allem die Klöster Weingarten, Ochsenhausen, Zwiefalten, Wiblingen und Schöntal – gelangten circa 130.000 Bände, darunter eine Vielzahl mittelalterlicher Handschriften und Inkunabeln, in die Bibliothek.

Diese überaus wertvollen Buchbestände wollte König Friedrich I. aber nicht mehr ausschließlich der öffentlichen Bibliothek überlassen. Er beschloss deshalb 1806 die Einrichtung einer Königlichen Hofbibliothek, um dort in einer Art Privatbibliothek die Spitzenstücke klösterlicher Provenienz zu vereinen. Zur Hofbibliothek gehörte nunmehr auch die Privatsammlung Carl Eugens, bestehend aus 550 Bänden vaterländischer Autoren. Diese Bände sind alle in rotem Saffianleder gebunden, reich vergoldet und mit dem Monogramm des Herzogs geschmückt.



Von Herzog Carl Eugen erworbene Ausgabe des Homer (Odyssee und Ilias) mit Illustration des Trojanischen Krieges. Pergament, Italien 1462

Durch den enormen Bestandszuwachs in Folge der Säkularisation waren die Platzre-

serven des Bibliotheksgebäudes, des sogenannten Herrenhauses, das sich damals im Bereich des südlichen Stuttgarter Marktplatzes befand, völlig erschöpft. Die Bibliothek erhielt deshalb im Invalidenhaus an der Neckarstraße, dem heutigen Standort der Landesbibliothek, ein neues Domizil.

In dieser Zeit gehörte die Königlich Öffentliche Bibliothek bereits zu den fünf größten Bibliotheken in Deutschland nach München, Berlin, Göttingen und Dresden. Durch den systematischen Bestandsaufbau als Archivbibliothek des Königreichs Württemberg wuchsen die Bestände kontinuierlich an, so dass bereits 1840 die Forderungen nach einem Neubau laut wurden. Hinzu kam, dass sich das Invalidenhaus, in welchem früher das Kriegsministerium untergebracht war, als Bibliotheksbaus völlig unzureichend erwies. Neben einer schlechten Raumaufteilung waren vor allem die Erd- und Untergeschosse feucht. 1878 wurde deshalb hinter dem Invalidenhaus mit einem Neubau begonnen, der dann von 1883 bis 1886 sukzessiv bezogen werden konnte. Anlässlich des Umzuges übergab König Karl aus der Königlichen Handbibliothek 1.000 mittelalterliche Handschriften sowie 1.700 Inkunabeln.

Bei Bezug des Neubaus umfasste die Bibliothek circa 300.000 Bände mit Schwerpunkten in den Fächern Recht, Theologie und Geschichte. 1901 wurde die *Königlich Öffentliche Bibliothek* in *Königliche Landesbibliothek* umbenannt, nach der Revolution von 1918 und der Abdankung König Wilhelms II. in *Württembergische Landesbibliothek*. Die Hofbibliothek, die inzwischen auf über 90.000 Bände angewachsen war,



Das Stuttgarter Herrenhaus auf dem Marktplatz

fiel 1918 an den Staat und wurde 1936 der Württembergischen Landesbibliothek als Eigentum übergeben.

Die Bibliothek, die am Vorabend des Zweiten Weltkrieges über 1,25 Millionen Bände verfügte, erlebte in der Bombennacht vom 12. auf den 13. September 1944 den größten Rückschlag ihrer 250-jährigen Geschichte. Durch zwei Sprengbomben, die den Ostflügel des Bücherhauses trafen, brannte das Bibliotheksgebäude mit Ausnahme des Verwaltungstrakts völlig aus. Dabei ging die Hälfte des Bibliotheksbestandes verloren, darunter die gesamte neu erworbene Literatur seit 1930. Nur der Zivilcourage des damaligen Leiters der Handschriftensammlung, Wilhelm Hoffmann, war es zu verdanken, dass der gesamte wertvolle Altbestand durch rechtzeitige Auslagerung den Bombenkrieg unbeschadet überstand. Dazu gehörten vor allem die wertvollen Sondersammlungen, Handschriften, Inkunabeln, Bibeln sowie alle Hölderlin-Hand-

schriften, die nach Schloss Baldern sowie in die Klöster Bebenhausen und Beuron ausgelagert worden waren. Erst Ende 1945, Wilhelm Hoffmann war inzwischen Direktor der Württembergischen Landesbibliothek, war es möglich, das nicht abgebrannte Verwaltungsgebäude instand zu setzen und Teile der Bibliothek – vor allem den südlichen Magazintrakt – behelfsmäßig wiederaufzubauen.

Mit Unterstützung des damaligen Kultusministers Theodor Heuss erhielt die Landesbibliothek in der Nachkriegszeit die erforderliche finanzielle Hilfe, um den Buchbestand neu aufzubauen. Dies gilt auch für das zum Teil zerstörte Bibliotheksgebäude. Das nur für einen Notbetrieb wiederhergestellte Bauwerk ließ aber die Forderung nach einem Bibliotheksneubau immer dringlicher werden. Allerdings dauerte es noch bis 1964, bis mit der Errichtung des heutigen Zweckbaus begonnen werden konnte. Nach sechsjähriger Bauzeit wurde das jetzige Bibliotheksgebäude 1970 eingeweiht.

Trotz der Kriegsverluste ist die Württembergische Landesbibliothek auch nach dem Zweiten Weltkrieg die größte wissenschaftliche Bibliothek in Baden-Württemberg geblieben mit der Literatur- und Informationsversorgung für die Hochschulregion Stuttgart, als Pflichtexemplar- und Forschungsbibliothek sowie einem umfangreichen Bildungs- und Kulturangebot für die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Stuttgart als Kernaufgaben.

Seit Ausbau der Universität Stuttgart von einer Technischen Hochschule zur Volluni-



Vision des Erweiterungsbaus

versität hat die Landesbibliothek für die geisteswissenschaftlichen Fächer auch die Funktion einer Universitätsbibliothek übernommen. Über 50% der Benutzer sind heute Studierende. Mit einem Bestand von knapp 6 Millionen Medieneinheiten, 1,4 Millionen Entleihungen und über 30.000 Benutzern zählt die Württembergische Landesbibliothek zu den größten und stärksten genutzten Bibliotheken in Deutschland.

In den kommenden Jahren werden der kontinuierliche Ausbau des elektronischen Angebots sowie die Neustrukturierung der Bibliothek durch bauliche und organisatorische Veränderungen zu den primären Aufgaben zählen. Vor allem die Digitalisierung der Bestände mit Alleinstellungsmerkmal wird weiter voranzutreiben sein, um Wissenschaft und Forschung einen

leichteren Zugang zu ermöglichen. Gleichzeitig muss das Angebot elektronischer Ressourcen wie Datenbanken, E-Journals und E-Books deutlich erweitert werden.

Nach 45 Jahren entspricht das derzeitige Gebäude der Württembergischen Landesbibliothek nicht mehr dem Anforderungsprofil an eine moderne Großbibliothek, das zudem, einschließlich der angemieteten Außenstellen, buchstäblich „aus allen Nähten platzt“. Deshalb ist der Erweiterungsbau für die Zukunft der Württembergischen Landesbibliothek existentiell.

Mit dem Erweiterungsbau und dem sich anschließenden Umbau und der Neustrukturierung des Bestandsgebäudes, welche die Möglichkeit der Modernisierung des Bibliotheksbetriebes bieten, wird die Württembergische Landesbibliothek für die

Zukunft gut gerüstet sein. Sie kann deshalb mit Optimismus in die Zukunft blicken, getreu dem Leitspruch von Herzog Carl Eugen, „die Bibliothek zu einer der Besten zu machen“.

Hansjörg Kowark

Aus der Mitgliederversammlung 2015

- Im Berichtsjahr 2014 wurden vier Vorträge, 14 Besichtigungen, Exkursionen und Studienfahrten, zwei Tagungen und ein Archivalien-Lesekurs angeboten. Darüber hinaus wurde zum zweiten Mal ein Abiturientenpreis im Fach Geschichte ausgelobt.
- Neben der Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte und zwei Rundbriefen erschien der 10. Band in der Reihe „Landesgeschichte in Forschung und Unterricht“ zum Leitthema „Migration“.
- Geschäftsführerin Anja Stefanidis, deren Amtsturnus regulär abgelauften war, wurde in der Beiratssitzung am 28. November 2014 in ihrem Amt bestätigt.
- In ihren Ämtern als gewählte Beiratsmitglieder wurden Dr. Eberhard Fritz, Prof. Dr. Sigrid Hirbodian, Dr. Sybille Oßwald-Bargende, Prof. Dr. Peter Rückert, Dr. Andreas Schmauder und Prof. Dr. Reinhold Weber bestätigt. Neu in den Beirat gewählt wurden Dr. Michael Hoffmann, Dr. Wolfgang Mährle und Dr. Catharina Raible.
- Im Berichtszeitraum waren 16 Todesfälle zu beklagen und 7 Austritte zu registrieren. Der Mitgliederverlust konnte erfreulicherweise durch 42 Eintritte ausgeglichen werden. Der Verein zählt derzeit 1264 Mitglieder (Stand: 06.03.2015).
- Das Vereinsvermögen vermehrte sich im Laufe des Jahres 2014 um 12.243 Euro und betrug zum Jahresende 96.380 Euro.



Eingangseite des Bebenhäuser Urbars von 1356

Einladung zur Buchpräsentation

Das Bebenhäuser Urbar von 1356

Bearbeitet von Wolfgang Wille

am **Mittwoch, 1. Juli 2015,**
um **19 Uhr im Kloster Bebenhausen**
(Sommerrefektorium)

Mit dem Bebenhäuser Urbar von 1356 wird eine landesgeschichtliche Quelle von herausragender Bedeutung in der einschlägigen Publikationsreihe der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg vorgestellt. Dieses Güterbuch verzeichnet den gesamten Besitz des reichen Zisterzienserklosters Bebenhausen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts auf 240 großartig gestalteten Pergamentblättern.

Der lateinische Text bietet einen faszinierenden Überblick über den weiträumigen Grundbesitz des Klosters, seine Bearbeitung und Verwaltung. Vom Tübinger Raum über die Filder und Stuttgart bis zum Stromberg und nach Brackenheim werden hier zahlreiche Orte mit ihren Äckern und Weinbergen genau beschrieben. Tausende Bauern und Bürger werden dabei als Abgabepflichtige oder Nachbarn genannt – großartige Informationen für wirtschafts- und umweltgeschichtliche Untersuchungen wie auch für Familienforschung und Namenkunde. Die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg lädt gemeinsam mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg und dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein zur Buchvorstellung in das Kloster Bebenhausen ein, an den Ort, wo das Urbar entstand und bearbeitet wurde. Die musikalische Gestaltung übernimmt die Schola Cantorum der Universität Tübingen (Leitung: Stefan Morent) mit Chorälen aus dem Kloster Bebenhausen.

Neue Mitglieder des Beirats

Am 21. Februar 2015 wählte die Mitgliederversammlung drei neue Beiratsmitglieder: Frau Dr. Catharina Raible, Herrn Dr. Michael Hoffmann und Herrn Dr. Wolfgang Mährle. Der Vorstand dankt ihnen herzlich für ihre Bereitschaft, zukünftig beratend mitzuwirken, und freut sich auf eine anregende und ertragreiche Zusammenarbeit.



Dr. Catharina Raible
Stadtmuseum Gerlingen

Geboren 1975 in Stuttgart. Studium der Kunstgeschichte, Klassischen Archäologie und Betriebswissenschaften in Tübingen, Aix-en-Provence/Marseille und Bonn, 2002 Magisterabschluss in Kunstgeschichte über Balthasar Neumann, 2011 Promotion mit einer Arbeit über das Staats- und Privatappartement König Friedrichs von Württemberg im Schloss Ludwigsburg. 2002–2005 Mitarbeiterin bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg, seit 2006 freiberufliche Kunsthistorikerin, seit 2010 Leiterin des Stadtmuseums Gerlingen.

Zahlreiche Veröffentlichungen zur Landes- und Ortsgeschichte, u. a. über das Königreich Württemberg, württembergische Schlösser, Auswanderung und Vertreibung sowie Kleinkunstdenkmale.



Dr. Michael Hoffmann
Peutinger-Gymnasium Ellwangen

Geboren 1974 in Backnang. Studium der Geschichte und Lateinischen Philologie in Tübingen, Edinburgh und Paris, 2001 Staatsexamen für das höhere Lehramt, 2002 DEA an der Universität Paris-IV-Sorbonne, 2005 Promotion über die katholischen Konservativen im Frankreich der Zwischenkriegszeit an den Universitäten Augsburg und Paris-IV-Sorbonne (Cotuelle-de-Thèse). 2005–2011 Lehrer am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium Stuttgart, seit 2011 am Peutinger-Gymnasium Ellwangen. Seit 2010 Mitarbeiter am Kompetenzzentrum für Geschichtliche Landeskunde im Unterricht, seit 2011 Fachberater Geschichte am RP Stuttgart und Lehrbeauftragter Geschichte am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart, Außenstelle Ellwangen.

Mitglied des Ausschusses des Geschichts- und Altertumsvereins Ellwangen. Veröffentlichungen zum französischen Katholizismus und Konservatismus im 19./20. Jahrhundert, zum katholischen Milieu in Ellwangen sowie zur landeskundlichen und archivpädagogischen Didaktik.



Dr. Wolfgang Mährle
Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Geboren 1968 in Nördlingen. Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie an den Universitäten Augsburg, Tübingen, Erlangen und Cambridge, 2000 Promotion mit einer Arbeit über die Nürnberger Hohe Schule in Altdorf (1575–1623) an der Universität Tübingen. 1999–2001 Ausbildung zum höheren Archivdienst, seit 2001 Archivar am Hauptstaatsarchiv Stuttgart mit Zuständigkeit für die Ministerialbestände des 19. und 20. Jahrhunderts und das Militärarchiv.

Lehrbeauftragter am Seminar für Neuere Geschichte der Universität Tübingen, Mitglied im Vorstand des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, seit 2014 Leiter des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine. Zahlreiche Veröffentlichungen, vor allem zur Universitäts- und Bildungsgeschichte, zur württembergischen Landesgeschichte und zur Geschichte Italiens.

Philipp von Hohenlohe – ein Hohenlohe in der Fremde

Der Prophet, sagt man, gilt nichts im eigenen Land. Das traf auch auf Philipp Ernst Graf von Hohenlohe, Freiherr zu Langenburg (1550–1606) zu. 1586 erhielt er aus väterlichem Erbe die Herrschaft Neuenstein, welche die Residenz Schloss Neuenstein mit den Ämtern Neuenstein, Forchtenberg, Kirchensall, Langenbeutungen, Michelbach am Wald und Zweiflingen umfasste. Vier Jahre später fielen noch aus



Epitaph des Philipp von Hohenlohe-Neuenstein (gest. 1606) und seiner Frau Maria von Nassau-Oranien (gest. 1616) im Hochchor der Ohringer Stiftskirche

dem Erbe eines Bruders die Ämter Kirchberg und Döttingen an. Seine hohenlohische Herrschaft interessierte ihn aber wenig, er ließ sie durch seine Mutter, später durch einen Bruder sowie durch seine Beamten verwalten. Ohne den Erbanfall abzuwarten, zog er 1575 mit 127 auf eigene Kosten angeworbenen Kriegern in die Niederlande, der damaligen Krisenregion.

Das Riesenreich Karls V. war nach dessen Tod im Jahr 1558 auf die spanische und die österreichische Linie des Hauses Habsburg aufgeteilt worden. Die Niederlande und Belgien kamen an die spanische Linie. Sie lagen weit entfernt vom Zentrum Madrid, und infolge ihrer Randlage schwand ihre Bedeutung. Zudem spitzte sich der konfessionelle Gegensatz zwischen calvinistischer Niederlande und strikt katholischem Spanien immer mehr zu. Der rigorose Durchsetzungswille der spanischen Statthalter bewirkte schließlich 1579 die Spaltung der Niederlande: Während der Süden den Ausgleich mit dem König suchte, vereinigten sich die sieben nördlichen Provinzen – Holland, Seeland, Utrecht, Geldern, Friesland,

Overijssel sowie Stadt und Land Groningen – zur Utrechter Union und sagten sich 1581 von der spanischen Krone los. Ihr politischer Anführer wurde Wilhelm von Oranien.

Durch die Heirat seines Bruders Wolfgang mit der jüngsten Schwester Wilhelms von Oranien 1567 gehörte Philipp zum engsten Verwandtenkreis des niederländischen Anführers. Die Zeit von 1568 bis 1648, also vom ersten Widerstand bis zur Anerkennung der Niederlande als eigener Staat, wird als *80-jähriger Krieg* bezeichnet. Die ersten 30 Jahre wirkte Philipp von Hohenlohe als Feldherr daran mit. Es war eine Zeit permanenter Spannungen, die nicht von großen Schlachten gekennzeichnet war, sondern von einem andauernden Guerrillakrieg. Spanier und Niederländer bekriegten sich in vielen kleineren, regional begrenzten Kämpfen, die bestimmt waren von der Belagerung einzelner Städte und deren Verteidigung.

Philipp von Hohenlohe gelang eine steile Karriere in niederländischen Diensten. Nach nur zwei Jahren wurde er zum Oberstleutnant und kurz darauf zum Leutnant-General der sieben niederländischen Provinzen ernannt. Er war damit nach Wilhelm von Oranien der oberste militärische Befehlshaber der Niederlande.

Der Hohenlohe wurde zunehmend zum Niederländer. Sein militärisches Engagement für die Sache der Aufständischen und sein fast ununterbrochener 30-jähriger Aufenthalt in der Region zeugen davon. Philipp erwarb auch eine niederländische Herrschaft, die Baronie Lißfeld mit Woerden. Er besaß Häuser in Delft, Den Haag und West-Beveland.

Eine weitere Bindung bedeutete die Heirat mit Maria, der Tochter Wilhelms von Oranien. Ein Liebesverhältnis bestand schon seit 1580; 1582 stimmte Wilhelm einer Heirat zu. Aufgrund des Attentats von 1584, dem der Oranier erlag, verzögerte sich die Eheschließung. Sie war nun eine politische Angelegenheit, der die niederländischen Stände beipflichten mussten. Erst 1595 konnte die Heirat vollzogen werden, die mit einem großen Fest auf Schloss Buren, dem Gut Marias von Oranien, gefeiert wurde.

In seiner hohenlohischen Heimat ist Philipp trotzdem nicht vergessen worden. Ein imposantes Epitaph im Hochchor der Ohringer Stiftskirche erinnert an ihn. Der hohenlohische Künstler Michael Kern entwarf und gestaltete das Monument, welches das Paar nahezu lebensgroß darstellt. Philipp erscheint in Rüstung, seine rechte Hand umfasst den Feldherrnstab, die linke hält das Schwert. Es sind Symbole seiner militärischen Stellung. Fünf kunstvoll gestaltete Reliefs erzählen von seinen Taten. Detailreiche Darstellungen zeigen die Schlacht bei Hardenberg (1580), den Entsatz des belagerten Bommelerwaard (1585), die Verteidigung der Festung Grave (1586) und die Befreiung der Städte Engelen (1587) und Gertruidenberg (1593) aus spanischer Hand. Am Fuß des Monuments, umrahmt von Kriegergestalten, steht in Lateinisch geschrieben: „Monument zur



Schlacht am Gertruidenberg (1593), Relief in der Ohringer Stiftskirche

Ehre und zur Erinnerung an Philipp, Graf von Hohenlohe, höchster Feldherr der niederländischen Konföderation, und seine Frau Maria, Tochter des Anführers Wilhelm von Oranien, im Jahre 1606“.

Peter Schiffer

Das Frühjahrs- und Sommerprogramm 2015

Drei ein- bzw. zweitägige Exkursionen, drei Stadtrundgänge und Besichtigungen, eine Ausstellungsführung, eine Buchpräsentation sowie ein Vortrag stehen auf unserem neuen Veranstaltungskalender; auch der bewährte Archivalienlesekurs wird wieder angeboten. Die nachstehenden Beschreibungen informieren über Ziele und Themen der angebotenen Veranstaltungen.



Auf altwürttembergischen Spuren in den badischen Schwarzwald

Die Exkursion führt uns in das Gutach- und Kinzigtal. Weite Teile des Gebiets fielen im 14. und 15. Jahrhundert nach und nach an Württemberg. 1810 wurden sie zum größten Teil an Baden abgetreten, da Baden eine Verbindung zu seinem Besitz im Südosten benötigte. Die schöne Landschaft, gut erhaltene Stadtbilder und die Spuren der früheren Lebens- und Arbeitswelten machen den Reiz der Fahrt aus.

Von Stuttgart kommend gelangen wir über Oberndorf und Schramberg in das zunächst tief eingeschnittene Gutachtal. Vom Berg- rand aus blicken wir auf die Reste zweier Burgen. Das (ältere) untere Schloss und das (jüngere) obere Schloss waren Sitze der Herrschaft Hornberg, die kaum mehr als das Gutachtal umfasste. Der Minnesänger Bruno von Hornberg hatte hier seine Heimat. Das untere Schloss brannte im 30-jährigen Krieg bei Abzug der Schweden und Franzosen ab, das obere Schloss wurde 1689 von den Franzosen weitgehend zerstört. Nur Bergfried, Pulverhaus und Gemäuerreste sind erhalten geblieben. An die württembergische Zeit erinnert heute noch die von Heinrich Schickhardt erweiterte spätgotische Stadtkirche mit Renaissance- malereien.

In Gutach, der nächsten Station, werden wir die Peterskirche, die eine außergewöhnliche Stuckkanzel aufweist, besichtigen. Der Kirchen- und Fassadenmaler Werner Kenngott wird uns hier seine Werke in situ vorstellen. Eine Besonderheit ist das originelle, von Curt Liebich gestaltete Kriegerdenkmal. In Gutach ist das bekannte Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof angesiedelt. Das Museum umfasst acht historische Bauernhöfe, von denen jeder für die Architektur und Wirtschaftsweise seiner Herkunftsregion steht. Bei einem geführten Rundgang lässt sich gewissermaßen der ganze Schwarzwald durchstreifen; wir erfahren, wie Küchen,

Stuben und Kammern eingerichtet waren und sich der Alltag der früheren Bewohner gestaltete.

Die Fahrt an der Kinzig entlang von Hausach über Wolfach bis Schiltach macht bewusst,



Der Vogtsbauernhof von 1612

dass die Flößerei bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Wirtschaftsfaktor der Region war. In Wolfach prägen stattliche Bürgerhäuser das Stadtbild. An die Herren von Fürstenberg, die bis 1806 fast

600 Jahre lang die Geschichte der Stadt bestimmten, erinnert noch das 1671/81 erbaute mächtige Schloss, das heute Kreis- und Landesbehörden beherbergt. Den Abschluss bildet ein Rundgang durch Schiltach, das durch sein gut erhaltenes mittelalterliches Stadtbild beeindruckt.

Nach dem Großbrand von 1590 konzipierte Heinrich Schickhardt den neuen Marktplatz, um den sich zahlreiche Fachwerkhäuser gruppieren. Im Schüttesägemuseum dreht sich alles ums Holz – Holztransport und Holzhandel waren das wichtigste Gewerbe des Kinzigtales.

Bei der von Karl-Martin Hummel angereg-

ten und vorbereiteten Exkursion wird vor Ort der Schiltacher Historiker Dr. Hans Harter in die Geschichte des Exkursionsgebiets einführen und das historische Erbe erläutern.



Der Marktplatz in Schiltach mit Brunnen und historischem Rathaus



Auf den Spuren von Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart unterwegs

Georg Wilhelm Friedrich Hegel wurde am 27. August 1770 in Stuttgart geboren und wuchs in einer pietistischen Familie auf. Sein Vater Ludwig Wilhelm (1733–1799) war Rentkammersekretär in Stuttgart, seine Mutter Maria Magdalena Louisa geborene Fromm (1741–1783) stammte aus einer wohlhabenden Stuttgarter Familie. Hegel besuchte das Gymnasium Illustre, aus dem das heutige Eberhard-Ludwigs-Gymnasium hervorging, bevor er im Alter von 18 Jahren zum Studium nach Tübingen zog.

Drei Wohnstätten Hegels sind bekannt, allerdings ist nur ein Gebäude, sein Geburtshaus, erhalten geblieben. Bei dem von Harald Schukraft geführten Rundgang

durch die Innenstadt sollen die wesentlichen Stationen seines Aufenthaltes in Stuttgart aufgesucht und anhand von historischen Abbildungen sein damaliges Lebensumfeld vor Augen geführt werden. Darüber hinaus werden seine sozialen Kontakte breiten Raum einnehmen. Zahlreiche Quellen vermitteln ein lebendiges Bild von Hegels Jugendjahren in seiner Heimatstadt und geben überraschende Einblicke in seine geistige Entwicklung. Bis zu seinem 30. Lebensjahr ist Hegel immer wieder zu seiner Familie nach Stuttgart zurückgekehrt. Der Stadtrundgang endet in seinem Geburtshaus, dem heutigen Hegelhaus, das vor allem die Lebensstationen des Philosophen außerhalb Stuttgarts thematisiert.



Das Hegel-Denkmal am Stuttgarter Rathaus



Kunstschätze aus Hohenlohe

Als „einen der schönsten Edelsteine in Württembergs Krone“ bezeichnete bereits 1826 der Schriftsteller Karl Julius Weber die Region Hohenlohe, die bis heute nichts von ihrer Attraktivität eingebüßt hat. Im Mittelpunkt der Sonderausstellung des Landesmuseums Württemberg im Alten Schloss stehen das Wirken der weit verzweigten Fürstenfamilie Hohenlohe, die Blüte der ehemaligen freien Reichsstadt Schwäbisch Hall sowie überregional bedeutende Kunstsammlungen.

Hochrangige Kunstwerke wie Gemälde, Skulpturen, Möbel und Kostüme, aber auch historische Kuriosa lassen die Geschichte des Landes vom Mittelalter bis in die Gegenwart lebendig werden. Die Ausstellung beginnt mit einem Blick über



„Hohenloher Kette“ aus dem Besitz der Fürsten zu Hohenlohe

die von zahlreichen Schlössern geprägte Landschaft und informiert über die historische Entwicklung des Landes unter der Herrschaft der Fürsten zu Hohenlohe. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die höfische Lebensart in den Residenzschlössern dar. Ein großer Teil der Präsentation ist dem Thema „Sammeln“ gewidmet. Neben der Kunstkammer des Fürstenhauses Hohenlohe sind auch zwei bürgerliche Sammlungen – diejenige des Schwäbisch Hällischen Ehrenbürgers Max Kade und die Sammlung von Reinhold Würth – mit wichtigen Werken vertreten.

Die Kuratoren Dr. Fritz Fischer und Dr. Inke Beckmann werden exklusiv – außerhalb der Öffnungszeiten des Museums – durch die Ausstellung führen.



Kunst und Kultur in Hohenlohe

Zu Hohenlohe, der historisch gewachsenen Landschaft im Nordosten unseres Bundeslandes, gehören die ehemaligen Herrschaftsräume der verschiedenen Linien des Hauses Hohenlohe, aber auch ein Ensemble der „kleinen Verhältnisse“, das sich in früheren Zeiten aus Fürstentümern, Reichsritterschaften, der Reichsstadt Schwäbisch

Hall und geistlichen Gebieten zusammensetzte. Die Region, deren Landschaft oft als „malerisch“ beschrieben wird, ist ungewöhnlich reich an Burgen, Schlössern, Klöstern, Kirchen und Residenzstädtchen. Einen reizvollen Einblick in Geschichte, Kunst und Kultur Hohenlohes bietet die zweitägige Exkursion, die von Roland Scholl, Vorsit-

zender der Natur- und Landschaftsführer Hohenlohe e.V., geleitet wird. Dabei wird auch manches abseits der üblichen Routen zu entdecken sein.

Am *Freitag, 17. Juli 2015*, wird Öhringen unsere erste Station sein. Die Stiftskirche, eine spätgotische Hallenkirche, beherrscht

das Stadtbild; sie ist Grablege der Linie Hohenlohe-Öhringen, in deren alleinigem Besitz sich das Residenzstädtchen ab 1782 befand. Bei einem Stadtrundgang sehen wir auch das Schloss, das von 1611–1616 als Witwensitz für die Gräfin Magdalena von Hohenlohe-Weikersheim erbaut und im 18. Jahrhundert mehrfach umgebaut und erweitert wurde.

Über Pfahlbach, das den am besten erhaltenen Abschnitt des Limes im Hohenloher Land aufweist, und das Jagdschloss Friedrichsruhe gelangen wir nach Neuenstein. Nach der Landesteilung 1551–1555 in die Hauptlinien Hohenlohe-Waldenburg und Hohenlohe-Neuenstein erfolgte der Ausbau zu einer Residenz; bis 1698 war Neuenstein der Sitz einer eigenen Linie. Das

nie und zu einer Residenz ausgebaut. Anstelle einer früheren Burg und eines Renaissancebaus wurde im 18. Jahrhundert ein dreiflügeliges Schloss errichtet. In der evangelischen Stadtkirche haben sich Grabmale der Hohenlohe erhalten.

Das Jagdschloss Hermersberg südwestlich der Stadt Niedernhall, errichtet im 15. Jahrhundert, ist heute der private Wohnsitz des Unternehmers Reinhold Würth. In dem benachbarten Hofgut Hermersberg aus



Das Renaissanceschloss in Neuenstein

von Hohenlohe mit einem Park befindet sich heute im Besitz der Stadt. Um 1500 wurde die gotische Nikolauskirche erbaut, deren Chor ein kunstvolles Netzgewölbe ziert.

Am *Samstag, 18. Juli*, folgen wir dem Lauf der Kocher. Forchtenberg weist eine mittelalterliche Altstadt auf mit vollständig erhaltenen Stadtmauern, Stadttoren und Fachwerkhäusern. Von der einst beeindruckenden Burganlage, bis zum Ende des 14. Jahrhunderts Sitz der hohenlohischen Amtsdienere, zeugen noch die erhaltenen Reste. Das Rathaus von Forchtenberg war das Geburtshaus von Hans und Sophie Scholl, deren Vater in den 1920er Jahren Bürgermeister der Stadt war. Eine Gedenktafel erinnert an die Widerstandskämpfer der NS-Zeit.

Von der weitläufigen Burg Krautheim, auf einem Bergsporn über der gleichnamigen Stadt errichtet, sind noch der Bergfried, Teile des Palas und die hochgotische Kapel-



Grundriss der Residenzstadt Öhringen, 1774

Renaissanceschloss, das Anfang des 20. Jahrhunderts umgebaut wurde, beherbergt heute neben privaten Räumen des Fürsten zu Hohenlohe-Öhringen ein Museum und das Hohenlohe-Zentralarchiv. Dr. Ulrich Schludi, der Leiter des Archivs, wird die sonst verschlossenen Magazine öffnen und einige der verwahrten Schätze vorstellen; auch eine Besichtigung der Schlossräume ist vorgesehen.

Idyllisch auf einem Bergrücken liegt Waldenburg, das eine wunderbare Aussicht auf die Hohenloher Ebene bietet. Nach der Landesteilung Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die kleine Stadt Sitz einer Hauptli-

dem Jahre 1790 wird heute noch auf altergebrachte Weise feinste Backkunst betrieben und Brot im traditionellen Holzofen gebacken.

Im eingeschnittenen Kochertal liegt Ingelfingen, ebenfalls eine ehemalige Residenzstadt der Hohenlohe. Das 1705–1712 errichtete neue Schloss der Grafen



Das Neue Schloss mit Nikolauskirche zu Ingelfingen

le erhalten. Literarische Berühmtheit erlangte die Burg durch Götz von Berlichingen, der hier 1516 gegenüber dem in der Burg sitzenden Kurmainzer Amtmann Max Stumpf kraftvoll seinem Ärger Ausdruck verlieh.

Beschaulich abseits der Touristenpfade liegt Bartenstein, das sich seinen ursprünglichen Charakter bewahrt hat. Kennzeichen seiner barocken Geschichte sind die Stadt- und Schlossanlage. Ferdinand Fürst zu Hohenlo-

he-Bartenstein wird für den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein den sonst nicht mehr zugänglichen Schlosshof und die Schlosskapelle öffnen. Eine weitere Residenz erwartet uns in Langenburg. Weit sichtbar auf einer Anhöhe liegt das Schloss, das sich heute noch im Besitz des Fürsten zu



Die Krypta in Unterreggenbach



Blick von der Hauptstraße auf das Schloss in Langenburg

Hohenlohe-Langenburg befindet; von dort eröffnet sich eine traumhafte Aussicht auf das Jagsttal. Die Sonderführung ermöglicht auch einen Blick in die privaten Räumlichkeiten der fürstlichen Familie.

Den Abschluss unserer Fahrt bildet ein Abstecher nach

Unterreggenbach. Nach wie vor nicht einwandfrei geklärt ist das „Rätsel“ der dortigen Krypta. Bei archäologischen Ausgrabungen konnten eine über 1000-jährige Kirchenanlage, Spuren eines Klosters und eines Herrnsitzes nachgewiesen werden. Im Keller des heutigen Pfarrhauses ist die Krypta oder Basilika aus ottonischer Zeit zugänglich. Gästeführer Hans-Jörg Wilhelm, auch ein experimentierfreudiger „Obstschaumwein-Alchemist“, wird uns nicht nur die Kirchenanlage erläutern, sondern auch zu einer Schaumweinverkostung einladen.



Gerlingen gestern und heute

Die Ursprünge Gerlingens gehen auf eine alemannische Siedlung zurück, deren Bewohner sich um ein Sippenoberhaupt namens Gero verbanden. Der erste urkundliche Nachweis findet sich in einer Urkunde des Klosters Lorsch aus dem Jahr 797, so dass Gerlingen auf eine über tausendjährige Geschichte zurückblicken kann. In den letzten 100 Jahren hat sich Gerlingen von einem bäuerlich geprägten Ort mit 2.000 Einwohnern über eine Arbeiterwohnge- meinde zu einer Stadt mit heute 19.000 Einwohnern entwickelt. Dies geschah insbesondere nach 1945 durch die Ansiedlung vieler Vertriebener sowie Zugezogener aus Stuttgart.

Eine Besonderheit ist die Geschichte der Gerlinger Mission mit zahlreichen Missionaren und Missionarsfrauen, die nach Afrika, Indien und China reisten, um das Evangelium zu verkünden, darunter Johannes Rebmann (1820–1876), der als erster Euro-

päer den Kilimandscharo entdeckte, Johannes Zimmermann (1825–1876) und Wilhelm Maisch (1878–1924). Zahlreiche Spuren finden sich auch zur Familie Schiller, die auf der zur Gerlinger Gemarkung gehörenden Solitude so lange gelebt hat wie an keinem anderen Ort. Daher nennt sich Gerlingen auch „Heimat der Familie Schiller“. Ein Ehrenbürger der Stadt ist der Bildhauer Fritz von Grävenitz (1892–1959).

Der Leiter des Stadtarchivs, Klaus Herrmann MdL, wird auf einem etwa 90-minütigen Stadtrundgang kenntnisreich und unterhaltsam die Geschichte Gerlingens und seine städtische Entwicklung vermitteln. Den Abschluss

bildet ein Besuch in dem von Dr. Catharina Raible geleiteten Stadtmuseum, das eine aktualisierte heimatkundliche Sammlung aufweist und eine Fotoausstellung zu keltischem Schmuck präsentiert. Im idyllischen Museumshöfle klingt mit einem Getränk und Gebäck die Halbtagesexkursion aus.



Der Urbanbrunnen in Gerlingen, um 1926



Geschichte und Kultur der jüdischen Gemeinden am oberen Neckar

Die Exkursion folgt den Spuren jüdischen Lebens am oberen Neckar. Juden sind hier seit dem 13. Jahrhundert bezeugt, wurden aber nach den Vertreibungen am Ende des Mittelalters nur noch in reichsritterschaftlichen Territorien oder Teilen von Hohenzollern geduldet. In diesen Gebieten entwickelten sich stabile Gemeinden mit einer voll ausgebildeten Infrastruktur. Die Juden am oberen Neckar übernahmen wichtige Funktionen im Land- und Viehhandel. Einige von ihnen – wie die Hoffaktorin Madame Kaulla und der Erfolgsschriftsteller Berthold Auerbach – errangen über das Land hinaus Ansehen und Anerkennung.



Die Alte Synagoge in Haigerloch

Von der Vielfalt und einstigen Bedeutung der jüdischen Gemeinden am oberen Neckar zeugen ehemalige jüdische Friedhöfe ebenso wie die wenigen erhalten gebliebenen Synagogenbauten, Ritualbäder und Wohnhäuser. Die von Dr. Benigna Schönhagen, der exzellenten Kennerin der jüdischen Geschichte und Kultur und Leiterin des jüdischen Kulturmuseums Augsburg-Schwaben, geleitete Fahrt führt uns nach Hechingen, Haigerloch, Nordstetten und Rottenburg-Baisingen.

In Hechingen wurde die 1767 erbaute Alte Synagoge – in der Reichspogromnacht im Innern zerstört – von Grund auf restauriert. Der im 17. Jahrhundert angelegte Friedhof dokumentiert mit seinen mehr als 1200 Gräbern die lange Geschichte der einstmaligen großen jüdischen Gemeinde; bemerkenswert sind die Grabmäler für die Hoffaktorin Madame Kaulla und ihren Bruder. In Haigerloch ist mit dem Haag ein ganzes jüdisches Wohnviertel erhalten. Seit 1940 ghettoisierten dort die NS-Behörden württembergische Juden, bevor sie sie in die Vernichtungslager im Osten deportierten und damit das jüdische Leben am oberen Neckar auslöschten. Aus Nordstetten, heute ein Ortsteil von Horb, stammt der



Das Grab der Madame Kaulla auf dem jüdischen Friedhof in Hechingen

mit seinen „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ berühmt gewordene Schriftsteller Berthold Auerbach (1812–1882). Im Barockschloss von Nordstetten sind zwei Räume seinem Leben und literarischen Schaffen gewidmet, auf dem jüdischen Friedhof befindet sich sein Grabdenkmal.

Nach Jahrzehnten der Umnutzung und Tabuisierung werden die ehemaligen Synagogen heute als Gedenkstätten und Museen genutzt. Diese pflegen das jüdische Erbe der Region auf unterschiedliche Weise und spiegeln damit auch die verschiedenen Phasen der kollektiven Erinnerungskultur.



Die Hospitalkirche und der neue Hospitalhof

Die Hospitalkirche erhielt ihren heutigen Namen im 16. Jahrhundert, als das dazugehörige Dominikanerkloster nach der Reformation säkularisiert und zu einem Krankenhaus (Hospital) umfunktioniert wurde. Ihre Anfänge reichen aber bis in das 15. Jahrhundert zurück; die vormals kleine Kapelle auf dem „Turnieracker“ – ursprünglich veranstalteten die Grafen von Württemberg auf dem Areal ihre Ritterspiele – wurde von Aberlin Jörg 1493 zu einer Kirche ausgebaut. Nach Bombentreffern im Zweiten Weltkrieg ist von der einst gotischen Kirche nur noch der Chorraum erhalten, Haupt- und Seitenschiffe wurden zerstört; die Südwand des Langhauses blieb Ruine. Von der ursprünglichen Inneneinrichtung existieren noch der Sachsenheimer Altar von 1489 sowie Grabmäler aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Das einstige Hospitalgebäude, das im Dritten Reich von den Nationalsozialisten genutzt wurde, versank 1944 ebenfalls in Schutt und Asche. Auf dem Geviert der Grundmauern des Klosters entstand ein evangelisches Verwaltungs- und Bildungszentrum. Das 1979/80 von Wolf Irion konzipierte Gebäude wurde 2012–2014 durch einen neuen, architektonisch beeindruckenden Hospitalhof ersetzt, erbaut von den Architekten Lederer Ragnarsdóttir Oei. Pfarrerin Monika Renninger, Leiterin des Evangelischen Bildungszentrums

Hospitalhof, wird die Konzeption des Gebäudes erläutern und durch das Ensemble von Kirche und Bildungszentrum führen.



Hospitalkirche und Hospitalhof

Veranstaltungen im Frühjahr und Sommer 2015

Mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Plätze oder die jeweiligen Gegebenheiten vor Ort muss die Teilnehmerzahl mehrerer Veranstaltungen begrenzt werden. Es sind deshalb **verbindliche Anmeldungen** erforderlich. Über die Zulassung entscheidet der zeitliche Eingang der Anmeldung. Bei absehbarer Verhinderung wird um frühzeitige Benachrichtigung der Geschäftsstelle gebeten, um anderen Interessenten die Teilnahme zu ermöglichen. Bei verspäteter Absage (mindestens drei Werktage vor der jeweiligen Veranstaltung) ist eine Rückerstattung des Kostenbeitrags nicht möglich. Abweichungen von der Routenplanung der Exkursionen bleiben vorbehalten.

▶ **Auf altwürttembergischen Spuren in den badischen Schwarzwald**

Tagesexkursion nach Hornberg, Gutach, Wolfach und Schiltach

Termin: **Samstag, 30. Mai 2015**
Führung: Karl-Martin Hummel (Stuttgart) und Dr. Hans Harter (Schiltach)
Abfahrt: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek
Rückkehr: ca. 19.00 Uhr in Stuttgart
Programm: siehe Reisebeschreibung
Kosten: 38,00 € pro Person (inkl. Eintritt und Führungen)
Teilnehmerzahl: 50

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

▶ **Stadtrundgänge: Auf den Spuren von Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart unterwegs**

Termin: **Donnerstag, 18. Juni 2015, 15.00 Uhr**
Führung: Harald Schukraft (Stuttgart)
Treffpunkt: Akademiebrunnen hinter dem Neuen Schloss (Leopold-Retti-Weg)
Kosten: 7,00 € pro Person
Teilnehmerzahl: 35

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

▶ **Das Bebenhäuser Urbar von 1356**

Buchpräsentation der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg

Termin: **Mittwoch, 1. Juli 2015, 19.00 Uhr**
Ort: Kloster Bebenhausen, Sommerrefektorium

Anmeldung unter poststelle@kgl-bw.de, Tel. 0711/212-4266

▶ **Kunstschatze aus Hohenlohe**

Exklusiv-Führung durch die Ausstellung des Landesmuseums Württemberg

Termin: **Donnerstag, 2. Juli 2015, 19.00 Uhr**
Führung: Dr. Fritz Fischer und Dr. Inke Beckmann (Stuttgart)
Treffpunkt: Stuttgart, Schillerplatz 6, Altes Schloss, Innenhof
Kosten: 6,00 € pro Person
Teilnehmerzahl: 56

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

▶ **Kunst und Kultur in Hohenlohe**

Zweitägige Exkursion nach Öhringen, Neuenstein, Hermersberg, Ingelfingen, Forchtenberg, Bartenstein, Langenburg und Unterregenbach

Termin: **Freitag, 17. Juli 2015 bis Samstag, 18. Juli 2015**
Führung: Roland Scholl (Neuenstein)
Abfahrt: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek
Rückkehr: ca. 19.00 Uhr in Stuttgart
Programm: siehe Reisebeschreibung
Leistungen: Fahrt im komfortablen Reisebus, Führungen, Eintritte, Sektverkostung, Übernachtung im Drei-Sterne-Hotel Nicklass in Ingelfingen mit Halbpension (Frühstück und Dreigang-Abendmenu)

Kosten: 145,00 € pro Person im DZ (EZ-Zuschlag 15,00 €)
Teilnehmerzahl: 50

Verbindliche Anmeldung bis 30. 06. auf beiliegender Karte

▶ **Gerlingen gestern und heute**

Halbtagesexkursion

Termin: **Mittwoch, 29. Juli 2015, 14.00 Uhr**
Führung: Klaus Herrmann MdL (Gerlingen)
Treffpunkt: Stadtmuseum Gerlingen, Weilimdorferstraße 9-11
Anfahrt: Stadtbahnlinie U 6, Endhaltestelle Gerlingen
Kosten: 6,00 € pro Person
Teilnehmerzahl: 50

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

▶ **Papyrus, Pergament und Papier: Zur Materialität mittelalterlicher Briefe**

Öffentlicher Abendvortrag von Prof. Dr. Mark Mersiowsky, Universität Stuttgart, und Buchvorstellung

Termin: **Donnerstag, 17. September 2015, 19.00 Uhr**
Ort: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

▶ **Geschichte und Kultur der jüdischen Gemeinden am oberen Neckar**

Tagesexkursion nach Hechingen, Haigerloch, Horb-Nordstetten und Rottenburg

Termin: **Sonntag, 27. September 2015**
Führung: Dr. Benigna Schönhagen (Augsburg)
Abfahrt: 8.00 Uhr, Stuttgart, Urbanstraße, bei der Württ. Landesbibliothek
(Zustiegsmöglichkeit: 8.45 Uhr, Tübingen, Busbahnhof)
Rückkehr: ca. 19.00 Uhr in Stuttgart
Programm: siehe Reisebeschreibung
Kosten: 35,00 € pro Person (inkl. Eintritt und Führungen)
Teilnehmerzahl: 30

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

▶ **Die Hospitalkirche und der neue Hospitalhof**

Führung

Termin: **Mittwoch, 14. Oktober 2015, 17.00 Uhr**
Führung: Pfarrerin Monika Renninger (Stuttgart)
Treffpunkt: Stuttgart, Hospitalhof (Innenhof), Büchsenstraße 33
Kosten: Keine (Spendenkasse)
Teilnehmerzahl: ohne Begrenzung

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

▶ **Archivalien-Lesekurs**

In vier Sitzungen zu je anderthalb Stunden werden ausgewählte Texte zur Landes- und Ortsgeschichte aus dem 18./19. Jahrhundert gelesen und besprochen.

Termine: **Mittwoch, 23. und 30. September sowie 7. und 14. Oktober 2015**, jeweils 16.30 bis 18.00 Uhr
Leitung: Prof. Dr. Stephan Molitor (Ludwigsburg)
Ort: Hauptstaatsarchiv Stuttgart
Kosten: 15,00 € für Mitglieder; 25,00 € für Nichtmitglieder
Teilnehmerzahl: 15

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte

„Where are the horses?“ Erinnerung an den Staatsbesuch der Queen vor 50 Jahren



Begeisterte Begrüßung auf dem Schillerplatz in Stuttgart

Als „Staatsbesuch des Jahrhunderts“ titelte eine Boulevardzeitung den Besuch von Königin Elizabeth II. und ihres Gemahls, Herzog Philip von Edinburgh, in Deutschland im Jahr 1965. Immerhin lag der letzte offizielle Besuch eines englischen Staatsoberhauptes 56 Jahre zurück. Ganze zehn Tage, vom 18. bis 28. Mai, dauerte die Rundreise, welche die britischen Gäste in die Bundeshauptstadt am Rhein und nahezu alle Länder der Bundesrepublik führte. Drei Tage währte der Aufenthalt in Baden-Württemberg; dabei waren zwei Tage für den Privatbesuch bei den deutschen Verwandten reserviert. Den einzigartigen Aufwand der Reise und das minutiöse Protokoll dokumentieren die Akten des Staatsministeriums im Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

Nach Bonn, Koblenz und München war Salem die erste Station des Königs paares im deutschen Südwesten. In der 1920 gegründeten Schule Schloss Salem hatte Prinz Philip einige Jahre verbracht. In Salem wurde das Königspaar von Markgräfin Theodora von Baden, der Schwester des britischen Prinzgemahls, und ihrem Sohn Max von Baden erwartet. Auch die weiteren deutschen Verwandten – Prinzessin Sophie von Hannover, die jüngste Schwester Prinz Philips, sowie Prinzessin Margarita, Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, die älteste Schwester, hatten sich mit ihren Familien im markgräflichen Schloss eingefunden.

Nach dem im privaten Rahmen verbrachten Wochenende war Montag, der 24. Mai, als

die freundliche, ja herzliche Stimmung der Bevölkerung“ trugen, so der Staatsanzeiger, zum Gelingen des Staatsbesuchs wesentlich bei. Es wurde auch nichts unterlassen, um die baden-württembergische Landeshauptstadt in ihrem schönsten Glanz zu präsentieren. Am Fernsehturm wurde der stellenweise etwas ramponierte Rasen mit Hilfe grüner Sprühfarbe in „echt englischen Rasen“ verwandelt. Einige Baumstämme, deren Rinde Makel aufwiesen, erhielten einen braunen Anstrich; Bauzäune, auf die der königliche Blick hätte fallen können, wurden mit grünen Girlanden getarnt. Und die Bereitschaftspolizei belegte beim Empfang am Bahnhof jeden Bürger, der eine Zigarettenkippe wegwarf, mit fünf Mark Ordnungsstrafe – die zum Erstaunen vieler Beobachter offenbar auch anstandslos gezahlt wurde.

Pünktlich um 10.00 Uhr traf der Sonderzug mit Königin Elizabeth, Prinz Philip und deren Begleitung auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg Dr. Kurt

offizieller Besuchstag ausgewiesen, wobei das Programm weniger auf glanzvolle Repräsentation sondern mehr auf kulturelle und historische Anschauung ausgerichtet war. „Die sorgfältigen Vorbereitungen dieses seltenen Ereignisses, das günstige Wetter, der Fah-nenschmuck auf allen Straßen und

Georg Kiesinger und seine Frau, der Stuttgarter Oberbürgermeister Arnulf Klett und weitere Vertreter von Land und Stadt hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Über die Königstraße, den Wilhelmsbau, den Marktplatz und die Planie nahm die Fahrzeugkolonne ihren Weg zum Neuen Schloss, wo im Weißen Saal ein erster Empfang stattfand. Als offizielles Geschenk der baden-württembergischen Landesregierung übergab der Ministerpräsident der Königin ein aus Anlass des Staatsbesuchs gefertigtes Dokumentationswerk über die mannigfaltigen Beziehungen zwischen Großbritannien und Südwestdeutschland. Das Werk, in rostrot Ziegenleder gebunden und mit handvergoldetem Signet der Königin versehen, war in monatelanger Arbeit vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart gestaltet worden. Es enthielt 40 originalgetreue Abbildungen von ausgewählten Zimelien aus dem Hauptstaatsarchiv und weiteren Bibliotheken und Archiven des Landes; für den einführenden historischen Überblick und die Texte zu den Dokumenten zeichnete Staatsarchivdirektor D. Dr.



Empfang der Staatsgäste im Weißen Saal im Neuen Schloss zu Stuttgart

Max Miller verantwortlich. In seiner Begrüßungsansprache nahm der Ministerpräsident Bezug auf das Buch.

Anschließend fuhren die königlichen Gäste in Begleitung des Ministerpräsidenten und seiner Frau sowie des englischen und deutschen Gefolges zum Fernsehturm. Die Königin und ihr Gemahl trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein,



Im Hauptstaatsarchiv gefertigtes Dokumentationswerk über die Beziehungen zwischen Großbritannien und Südwestdeutschland

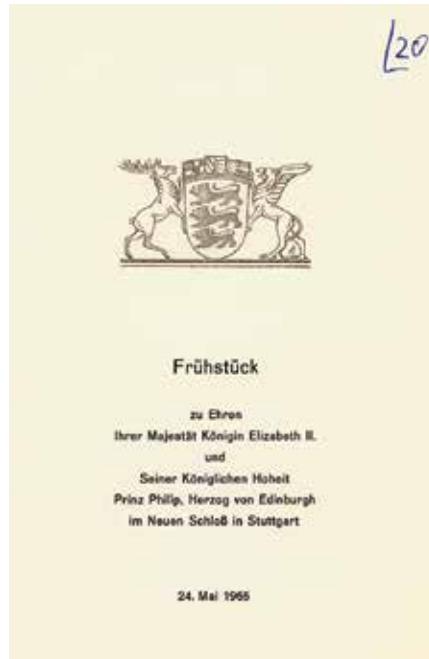
bevor es dann in das obere Stockwerk des Turmrestaurants ging, um den Rundblick auf die Stadt „zwischen Wald und Reben“ zu genießen.

Vom Fernsehturm begab man sich wieder zum Neuen Schloss, wo in Anwesenheit von 300 Gästen ein „Frühstück“ serviert wurde. Es war ein gutes Essen „voll Kostbarkeiten dieses Landes“, wie der Südkurier schrieb: Räucherlachs, Kraftbrühe mit Maultaschen, Schwetzingen Spargelspitzen und schwäbischer Schlachtbraten mit Spätzle standen auf der Speisekarte. Abweichend von dem üblichen Reglement bei solchen Anlässen wurde aber nur württembergischer und kein badischer Wein serviert, wie die Badische Zeitung kritisch vermerkte. Nach dem Essen zeigten sich die Königin und Prinz Philip auf dem Balkon des Schlosses; mehrere tausend Bürger hatten sich im Schlosshof eingefunden und bejubelten das Königspaar.

Das Nachmittagsprogramm sah zunächst einen Besuch in Marbach vor. Der Abstecher war der ausdrückliche Wunsch der Gäste gewesen. Sie hatten allerdings an das etwa

75 km von Schillers Marbach entfernt liegende und wegen seines Gestüts bekannte Marbach gedacht. Die Pferdeliebhaberin Elizabeth und der Reiter Philip wollten die Marbacher Pferde sehen – die Gastgeber hatten den Wink aus England aber als Wunsch verstanden, in Marbach dem Genius des deutschen Dichterfürsten huldigen zu wollen. Und so ließ sich die Königin geduldig die literarischen Kostbarkeiten im

hielt Königin Elizabeth Einzug in die freie Reichsstadt“, berichtete die Heilbronner Stimme. Etwa 20.000 Menschen standen dichtgedrängt auf dem Marktplatz, um einen Blick auf das Königspaar zu erhaschen. „Mit deutscher Gründlichkeit, aber auch schwäbischer Lieblichkeit“ boten Trachtengruppen aus verschiedenen Regionen ein pittoreskes Schauspiel dar. Den Abschluss des Tages bildete eine kurze



Die Speisekarte für das Frühstück zu Ehren Ihrer Majestät Königin Elizabeth II. im Neuen Schloss



Schiller-Nationalmuseum zeigen und besuchte das renovierte Geburtshaus des großen schwäbischen Dichters.

Von Marbach ging die offizielle Besuchsroute weiter nach Schwäbisch Hall. „Wie einst die Kaiser des Heiligen Römischen Reiches

Stippvisite bei Philips Schwester Margarita im Schloss zu Langenburg, bevor der königliche Sonderzug das „Ländle“ Richtung Köln verließ. Die Baden-Württemberger hatten damit den bis heute legendären Staatsbesuch mit „Glanz und Gloria“ absolviert.

Nicole Bickhoff

Einladung zum öffentlichen Abendvortrag mit Buchpräsentation

Papyrus, Pergament und Papier: Zur Materialität mittelalterlicher Briefe



Auszug aus dem Wandbild von Andrea Mantegna im Palazzo Ducale in Mantua, um 1474

am Donnerstag, 17. September 2015, um 19 Uhr im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Das Landesarchiv Baden-Württemberg hat sich, gemeinsam mit anderen Projektpartnern wie der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Staatsbibliothek zu Berlin, maßgeblich an einem fünfjährigen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt zum Aufbau eines gemeinsamen Informationssystems für Wasserzeichen und deren Beschreibungen in den DFG-Handschriftenzentren beteiligt. Im Rahmen der abschließenden Tagung „Wasserzeicheninformationssystem (WZIS): Bilanz und Perspektiven“ wird Professor Dr. Mark Mersiowsky (Universität Stuttgart) einen öffentlichen Vortrag halten, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins herzlich eingeladen sind. Gleichzeitig wird der Band „Briefe aus dem Spätmittelalter: Herrschaftliche Korrespondenz im deutschen Südwesten“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Publikation beinhaltet die Vorträge der wissenschaftlichen Tagung vom November 2013 im Hauptstaatsarchiv. Anschließend lädt der Verein zu einem Stehempfang ein.

Johannes Rebmann (1820–1876) – ein Gerlinger entdeckt den höchsten Berg Afrikas

Der fast 6000 Meter hohe, sagenumwobene Kilimandscharo in Ostafrika und die nur 336 Meter über dem Meeresspiegel liegende Stadt Gerlingen sind durch den Namen eines Mannes verbunden: 1848 entdeckte der schwäbische Missionar Johannes Rebmann auf einer seiner Reisen in die Höhenzüge von Dschagga den höchsten Berg des afrikanischen Kontinents.

Johannes Rebmann wurde am 16. Januar 1820 als Sohn eines armen Bauern in Gerlingen geboren. Schon in der Schule nannte man ihn aufgrund seines Ernstes „den Pfarrer“. Mit 19 Jahren trat Rebmann in das Basler Missionshaus ein, 1844 nahm ihn die englische Kirchenmission in ihre Dienste. Im Auftrag der Church Missionary Society reiste Rebmann 1846 nach Ostafrika, um den aus Derendingen bei Tübingen stammenden Missionar Dr. Johann Ludwig Krapf zu unterstützen. Von der Station Rabai aus wollten sie die Gegend um Mombasa sowie das Volk der Wanika missionie-



Johannes Rebmann mit seinem afrikanischen Begleiter Isak Nyondo

ren. Neben ihrer Missionstätigkeit unternahmen Rebmann und Krapf ihre berühmten Reisen ins Landesinnere. Mit seinen Fahrten verband der Gerlinger umfangreiche Studien der Eingeborenen-sprache; die erforschten Gebiete legte er auch kartographisch fest.

Nur in Begleitung von Einheimischen brach Rebmann im Oktober 1847 zu seiner ersten Reise in das Dschaggaland auf. Er hatte bereits von einem sagenhaften Schneeberg gehört, um den sich seltsame Sagen rankten. War diese erste Expedition noch erfolglos, so kam bei einem zweiten Anlauf am 11. Mai 1848 der Augenblick, mit dem das Kilimandscharogebirge für Europas Geografie entdeckt wurde. Weitere Reisen gestatteten Rebmann einen noch besseren Überblick, so dass er eine Karte des Berges anfertigen konnte.

Im Jahre 1851 hatte Rebmann in Kairo die Lehrerswitwe Emma Tyler geheiratet. Ihr

einzigster, 1854 geborener Sohn Samuel starb im Alter von fünf Tagen in Rabai; im selben Jahr verstarb auch seine Frau. Der Missionar selbst erblindete und kehrte 1875 in seine Heimat zurück, begleitet von seinem Diener Isak Nyondo. Am 20. September 1875 traf der Missionar in Gerlingen ein, um dann bei seinem Freund Krapf in Korntal Aufnahme zu finden. Ein Jahr später, am 4. Oktober



Der nach dem Gerlinger benannte Rebmann-Gletscher am Rande des Kraters

1876, starb Rebmann an einer Lungenentzündung. In Gerlingen erinnern noch eine Tafel an seinem Geburtshaus sowie ein von Fritz von Grävenitz geschaffenes Denkmal an den Missionar und Forscher.

Nicole Bickhoff

Ausstellung

„Von Württemberg in die Welt. Glaube und Wirkungen des Pietismus“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart



Der schmale und der breite Weg, Bild nach Charlotte Reihlen, Ausschnitt

Bis heute gilt die Evangelische Landeskirche in Württemberg als pietistisch geprägt. Immer wieder wird der Pietismus als wichtige Inspirationsquelle der Protestanten genannt. Auf der anderen Seite wird dem Pietismus von seinen Kritikern Enge, Strenge und religiöse Überheblichkeit vorgeworfen. Um dieses Spannungsverhältnis zu verstehen, ist es sinnvoll, sich auf die Ideengeschichte des Pietismus zu besinnen.

Aus Anlass des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Stuttgart zeigt das Hauptstaatsarchiv vom 20. Mai bis 11. September 2015 eine Ausstellung zu diesem Thema. Zeitlich reicht die Präsentation von den Anfängen im 17. Jahrhundert, als der Pietismus die protestantischen Kirchen grundlegend veränderte, bis zur Gegenwart, in der seine Rolle kritisch hinterfragt wird. Thematisiert werden die Formen der pietistischen Gemeinschaft, die separatistischen Gemeinschaftssiedlungen, die innere und die äußere Mission sowie der Pietismus heute.

Öffnungszeiten:

Montag 9.15–17.00 Uhr, Dienstag und Mittwoch 8.30–17.00 Uhr, Donnerstag 8.30–19.00 Uhr, Freitag 8.30–16.00 Uhr.

Öffentliche Führungen jeweils mittwochs um 11.30 Uhr.

Sonderöffnung und Führungen während des Kirchentages:

3. bis 6. Juni von 11.00–18.00 Uhr; historisch-musikalische Impulse am 4. und 5. Juni um 15.00 Uhr.

Dank an langjährige Mitglieder

Der Württembergische Geschichts- und Altertumsverein erfreut sich einer Vielzahl von Mitgliedern, die schon seit Jahrzehnten die landesgeschichtliche Arbeit in großer Treue und Verbundenheit begleiten. Stellvertretend sollen die Personen und Institutionen gewürdigt werden, die seit 25, 40 und mehr als 50 Jahren unserem Verein angehören. Für das wohlwollende Interesse und die langjährige finanzielle Unterstützung gilt ihnen unser herzlicher Dank!

150-jährige Mitgliedschaft (1865)

Kreisschulamt Böblingen
Kreisarchiv Calw
Kreisarchiv Göppingen
Landratsamt Heidenheim an der Brenz
Kreisarchiv Tuttlingen

75-jährige Mitgliedschaft (1940)

Stadtverwaltung Besigheim
Bürgermeisteramt Grafenau
Stadtarchiv Kirchheim unter Teck
Monumenta Germaniae Historica,
München
Otto-Hahn-Gymnasium, Nagold
Landesarchiv Baden-Württemberg,
Staatsarchiv Sigmaringen

65-jährige Mitgliedschaft (1950)

Dr. Ottobert L. Brintzinger, Kiel
Universitätsbibliothek Stuttgart

60-jährige Mitgliedschaft (1955)

Sülchgauer Altertumsverein e. V.,
Rottenburg am Neckar

50-jährige Mitgliedschaft (1965)

Jan Ulrich Rademaker, Nattheim
Professor Dr. Herbert Raisch, Kusterdingen

Stadtarchiv Rothenburg ob der Tauber
Hochschule Reutlingen

40-jährige Mitgliedschaft (1975)

Rolf Deuschle, Denkendorf
Dr. Sibylle Grube-Bannasch, Stuttgart
Professor Dr. Gert Kollmer-von Oheimb-
Loup, Esslingen am Neckar
Hans-Peter de Longueville, Stuttgart
Kurt Neuweiler, Höfen an der Enz
Dr. Kurt Rothe, Fellbach
Professor Dr. Dr. Walter Strohmaier,
Großheirath-Rossach
Tilman Walz, Metzingen
Friedrich R. Wollmershäuser,
Oberdischingen

Johann-Wolfgang-Goethe-Universität,
Frankfurt am Main
Historisches Institut der Universität des
Saarlandes, Saarbrücken

25-jährige Mitgliedschaft (1990)

Dr. Jürg Arnold, Ostfildern
Ewald Bauer, Geislingen an der Steige
Herbert Beßler, Rottenburg am Neckar
Gunther Dohl, Rottenacker
Dietmar Eberhardt, Sondernach
Hans Felder, Lichtenstein
Dr. Martin Fimpel, Wolfenbüttel
Dr. Thomas Fritz, Weinstadt
Maria Göttler, Stuttgart
Hans Gräser, Kressberg
Günther Häusler, Flein
Karl-Heinz Heirich, Stuttgart
Dr. Ingrid Helber M. A., Balingen
Manfred Holzwarth, Stuttgart
Dr. phil. Michael Klein, Stuttgart
Dr. Elke Koch, Kornwestheim

Hans König, Gaildorf
Andreas Kozlik M. A., Backnang
Gertrud Kuhn, Stuttgart
Dietrich Löhdorf M. A., Böblingen
Peter Marquardt, Herrenberg
Harald Müller-Baur, Tübingen
Thomas Nonnenmacher, Burg
Fritz Ott, Böblingen
Dorothea Reuter, Albstadt
Ulrich Schmid, Riederich
Dr. Gerhard Seibold, Crailsheim
Werner Stock, Gärtringen
Dr. Ute Ströbele, Tübingen
Mannsfeld Thurm, Stuttgart
Wolfgang Wacker, Herrenberg
Eugen Wahl, Nürtingen
Rainer Wahl, Aichwald
Eberhard Walz, Leonberg
Dr. Jürgen Weisser, Freiburg im Breisgau
Harald Wissmann, Weinstadt
Andreas Wolf, Leinfelden-Echterdingen
Dr. Andreas Zekorn, Balingen

Staatliche Schlösser und Gärten Baden-
Württemberg, Bruchsal
Stadtarchiv Calw
Stadt Ehing (Donau)
Heimat- und Museumsverein für Stadt und
Kreis Freudenstadt e. V., Freudenstadt
Kreisarchiv Rhein-Neckar-Kreis, Ladenburg
Volkshochschule Leonberg
Kreisarchiv Enzkreis, Pforzheim
Diözese Rottenburg-Stuttgart, Diözesanar-
chiv, Rottenburg am Neckar
Kulturamt Bodenseekreis, Salem
Kreisarchiv Sigmaringen
Stadtarchiv Überlingen

Impressum · Der Rundbrief erscheint halbjährlich · **Herausgeber** Dr. Nicole Bickhoff im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart · **Gesamtherstellung** Gulde Druck GmbH & Co. KG, Tübingen · **Bildnachweise** Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 4 (H 102/8 Bd. 3 fol. 3r), 14 (EA 1/109 Bü 3), 15 o (C 45), I (EA 1/924 Bü 460), 20 r (H 107/16 Nr. 5), I (A 209 Bü 1462); Hohenlohe Zentralarchiv Neuenstein: S. 9 o, m; Staatsarchiv Sigmaringen: S. 11 m (FAS H 1/1 T1 XVIII, 17); Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: S. 1 (cod.hist.fol. 209), 2 I (Bblat. 147505), r (cod.poet.fol. 5), 3 o; Landesmuseum Württemberg, Stuttgart: S. 8 u (Foto: H. Zwietasch), 19 o; Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart: S. 19 u; Schwarzwälder Freilichtmuseum Vogtsbauernhof, Gutach: S. 7 o; Stadtarchiv Gerlingen: S. 10 u; Stadtverwaltung Ingelfingen: S. 9 u; Bürgermeisteramt Langenburg: S. 10 o, m; Stadt Schiltach: S. 7 u; Alemannia Judaica: S. 11 o; Dr. Nicole Bickhoff, Stuttgart: S. 16 I; Dr. Eberhard Fritz, Altshausen: S. 16 u; Foto-Kunst Andreas Keller, Stuttgart: S. 11 u; Dr. Michael Hoffmann, Ellwangen: S. 5 m; P. Werner Lange: S. 16 r (aus: Kilimandscharo: Der weiße Berg Afrikas, 2005); Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart: S. 3 u; Dr. Wolfgang Mährle, Stuttgart: S. 5 u; Dr. Catharina Raible, Gerlingen: S. 5 o; Dr. Peter Schiffer, Stuttgart: S. 6; Harald Schukraft, Stuttgart: S. 8 o; · Nachdruck und Vervielfältigungen auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Neue Veröffentlichungen

der Kommission für geschichtliche Landeskunde, des Landesarchivs Baden-Württemberg und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins

Kommission für geschichtliche Landeskunde

Wolfgang Wille (Bearb.)

Das Bebenhäuser Urbar von 1356

(= Reihe A: Quellen, 47. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2015

LXXX, 626 Seiten, 1 Karte, 8 s/w- und

5 kol. Abbildungen, Register

ISBN 978-3-17-019222-5. **65,00 € ***)

Sabine Koch

Kontinuität im Zeichen des Wandels

Verfassung und Finanzen in Württemberg um 1800

(= Reihe B: Forschungen, 202. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2015

XXIV, 448 Seiten, Register

ISBN 978-3-17-028866-9. **48,00 € ***)

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins

162. Jahrgang 2014

Stuttgart: W. Kohlhammer 2014

[X], 692 Seiten

ISBN 978-3-17-026390-1, ISSN 0044-2607. **49,00 € ***)

Landesarchiv Baden-Württemberg



Nicole Bickhoff (Bearb.)

„Gestatten, Exzellenzen.“

Die Württembergische Gesandtschaft in Berlin

Stuttgart: W. Kohlhammer 2014

161 Seiten, 85 Abb.

ISBN 978-3-17-026342-0.

15,00 € *)

Jörn Leonhard, Kurt Hochstuhl, Christof Strauß (Hrsg.)

Menschen im Krieg 1914-1918 am Oberrhein – Vivre en temps de guerre. Des deux côtés du Rhin 1914-1918

(Kolloquium zur gleichnamigen Ausstellung)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2014

208 Seiten, 38 Abb.

ISBN 978-3-17-026341-3. **19,00 € ***)

Die mit einem Sternchen *) gekennzeichneten Publikationen dieser Liste können von Mitgliedern des Vereins mit einem Rabatt von 20 % bezogen werden. Bestellungen bitte über die Geschäftsstelle des Vereins.

Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein

Gerhard Fritz und Eva Luise Wittneben (Hgg.)

Landesgeschichte in Forschung und Unterricht

10. Jahrgang 2014

Beiträge des Tages der Landesgeschichte in der Schule vom 23. Oktober 2013 in Rottenburg

Stuttgart: W. Kohlhammer 2014

175 Seiten

ISBN 978-3-17-026343-7. **12,00 € ***)

„Ker wider Glück mit Freuden“ Konzert aus Anlass des 500. Geburtstags von Herzog Christoph von Württemberg



Am 12. Mai 1515 erblickte Christoph, der spätere Herzog von Württemberg, in Urach das Licht der Welt. Unter ihm sollte sich das Herzogtum Württemberg

zu einem geordneten Staatswesen entwickeln. Dabei erlangte auch die Hofkapelle wieder ihre frühere Bedeutung. Seinen 500. Geburtstag feiert das Ensemble LALA HÖHÖ mit einem Erinnerungskonzert mit Musik der württembergischen Hofkapelle zur Zeit Herzog Christophs. Neben Motetten, Psalmen und weltlichen Liedern kommt auch das „Gloria“ der Missa „Ker wider Glück mit Freuden“ von Sigmund Hemmel, der von 1544 bis 1565 herzoglicher Hofkapellmeister war, zur Aufführung.

Die Konzerte des Ensembles LALA HÖHÖ unter Leitung von Giomar Sthel finden statt am

Samstag, 30.05.2015, 20 Uhr Bad Urach, Stiftskirche St. Amandus

Sonntag, 31.05.2015, 18 Uhr Stuttgart, Veitskapelle Stuttgart-Mühlhausen.

Für das Konzert am 31.05.2015 in der Veitskapelle wird den Mitgliedern des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins ein reduzierter Eintrittspreis von 20 € (regulär 25 €) angeboten. Karten sind im Vorverkauf telefonisch (Tel. 0711/2555555) oder per email bei www.easyticket.de erhältlich.

Hinweis auf Historische Ausstellungen

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt

Adelssitze zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb Burgen und Schlösser am oberen Neckar in historischen Ansichten

Sulz am Neckar-Glatt, Schloss Glatt
07.12.2014 – 03.05.2015

Demokratischer Neubeginn nach 1945

Ulm, Haus der Stadtgeschichte
16.12.2014 – 08.05.2015

Ägypten. Land der Unsterblichkeit

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen
16.11.2014 – 17.05.2015

Deutsche im Heiligen Land.

Der deutsche christliche Beitrag zum kulturellen Wandel in Palästina

Stuttgart, Leonhardskirche
14.03. – 25.05.2015

Titanic – Die Ausstellung. Echte Funde, wahre Schicksale

Speyer, Landesmuseum der Pfalz
21.12.2014 – 28.06.2015

Glanzstücke der Sammlung aus dem Deutschen Spiel- kartenmuseum

Leinfelden-Echterdingen, Stadtmuseum
26.03. – 28.06.2015

Unterwegs zu den anderen.

200 Jahre Basler Mission und Württemberg

Stuttgart, Foyer des Diakonie-Klinikums Stuttgart
26.04. – 28.06.2015

Von Industrie und Reben. Bilder aus Mettingen, Weil und Brühl

Esslingen, Stadtmuseum
22.03. – 28.06.2015

Protest! Stricken, Besetzen, Blockieren in den 1970/80er Jahren in Tübingen

Tübingen, Stadtmuseum
06.02. – 05.07.2014

Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland

Bonn, Haus der Geschichte der Bundesrepublik
Deutschland
10.12.2014 – 09.08.2015

Kunstschätze aus Hohenlohe

Stuttgart, Landesmuseum
Württemberg
13.06. – 23.08.2015

„Ach du lieber Gott“ – Karikaturen zu Ökumene und Kirche

Stuttgart,
Theodor-Heuss-Haus
30.04. – 30.08.2015



Kleider machen Leute

Bad Mergentheim, Deutschordensmuseum
28.03. – 20.09.2015

Der ‚Arme Konrad‘ vor Gericht.

Verhöre, Sprüche und Lieder in Württemberg 1514

Bietigheim-Bissingen, Hornmoldhaus
17.05. – 20.09.2015

Karl Wilhelm 1679–1738

Große Landesausstellung
Karlsruhe, Badisches Landesmuseum
09.05. – 18.10.2015

Konstanz um 1414 – Städtischer Alltag zur Zeit des Konzils

Konstanz, Rosgartenmuseum
27.04.2014 – 21.10.2015

1945 – Niederlage. Befreiung. Neuanfang.

12 Länder Europas nach dem Ende der NS-Gewaltherrschaft

Berlin, Deutsches Historisches Museum
26.04. – 25.10.2015

Napoleon und Bayern

Bayerische Landesausstellung 2015
Ingolstadt, Bayerisches Armeemuseum
30.04. – 31.10.2015

Auf nackter Haut. Leib. Wäsche. Träume

Stuttgart,
Haus der Geschichte
Baden-Württemberg
22.05.2015 – 31.01.2016

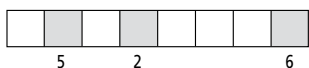


Preisrätsel zur Landesgeschichte

Sechs Fragen – eine Lösung. Gesucht wird die lateinische Wappendevis eines süddeutschen Adelshauses. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen und schicken Sie den Lösungssatz an den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein, Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart, E-Mail: info@wgav.de. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2015. Viel Spaß beim Nachdenken, Recherchieren und Lösen der Rätselfragen wünscht *Ihr Albrecht Ernst*

1. Unweit der europäischen Wasserscheide

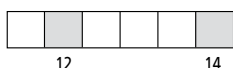
In der Nähe dieses kleinen Dorfes entspringt der längste Nebenfluss des Neckars.



2. Bilder von Städten und Dörfern

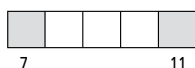


Dem gesuchten Offizier und Vermessungstechniker verdanken wir Hunderte handgezeichneter, kolorierter Ansichten württembergischer Ortschaften aus den 1680er Jahren. Ihre Reproduktionen schmücken unzählige Ortsgeschichten.



3. Ein Schwabe auf dem Mond

In einer württembergischen Amtsstadt geboren und in einer schwäbischen Reichsstadt aufgewachsen, gehörte der Mathematiker und Kartograph zu den herausragenden Kennern des Mondes. Ihm ist eine frühe, überaus detaillierte Karte des Erdtrabanten zu verdanken. Ein fast 3000 Meter tiefer Mondkrater trägt seinen Namen.



Lösungswort



Gewinne

1.-4. Preis: je ein Katalog des Landesmuseums Württemberg zur Ausstellung „Christoph. Ein Renaissancefürst im Zeitalter der Reformation“

Auflösung und Gewinner des letzten Preisrätsels

Die Lösung des letzten Rätsels war ein Zitat von Henry Dunant. Es lautete: „**Ich liebe das Schwabenland**“. Die gesuchten Einzelbegriffe waren: 1. Hirschlanden, 2. Chopin, 3. Botulinumtoxin, 4. Leopard, 5. Dannecker, 6. Ballei, 7. Fuchsie, 8. Welzheim.

Folgende Mitglieder dürfen sich über das Buch „Königin Charlotte. Bebenhausen wurde ihr zur Heimat“ von Hans Haug sowie ein Kartenset mit Motiven aus Dokumenten des Hauptstaatsarchivs freuen: **Irene Andermann** aus Stutensee, **Martin Klöpfer** aus Weinstadt, **Jürgen Murr** aus Göppingen, **Prof. Dr. Hiram Kümper** aus Mannheim sowie **Dirk Kottke** aus Tübingen. Herzlichen Glückwunsch!



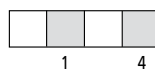
4. Karolingische Reichsabtei

In den kommenden Jahren können zahlreiche Gemeinden in Südwestdeutschland und weit darüber hinaus das 1250-jährige Jubiläum ihrer Ersterwähnung feiern. Es ist dies das Verdienst schreibfreudiger Benediktinermönche, die fast 4000 Schenkungen zugunsten ihres Konvents in ein Besitzverzeichnis eintrugen.



5. Schwärmer und Prophet

Im letzten Jahr des Dreißigjährigen Krieges trat ein württembergischer Weingärtner mit Aufsehen erregenden Visionen an die Öffentlichkeit. Er warnte vor Naturkatastrophen und weiteren Kriegen, falls die Bevölkerung des Herzogtums nicht von ihrem sündigen Wandel abließe. Wie hieß der umstrittene Mahner?



6. Pietistische Kolonie

Mit königlicher Unterstützung entstand diese Plansiedlung zur Urbarmachung eines Sumpfgebiets – eine protestantische Insel im katholischen Umland.

